

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde
und Vogelschutz.

Erscheint am 15. des Monates.

Publications mensuelles pour l'étude
des oiseaux et leur protection.

Paraît le 15 du mois.

Offizielles Organ der Schweiz. Gesell-
schaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Organe officiel de la Société suisse pour
l'étude des oiseaux et leur protection

REDAKTION :

Karl Daut in Bern. ... Alfred Richard, Champ-Bougin 28, Neuchâtel.

Redaktionskommission — Commission de rédaction :

Dr. K. Bretscher in Zürich, Max Diebold in Aarau, Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen,
Dr. H. E. Gans à Genève.

Nochmals der Waldrapp (*Geronticus eremita* L.).

Von Dr. H. Fischer-Sigwart.

Im Frühling 1903 unternahm der Schreiber dieser Zeilen eine Enquete, um womöglich einige bestimmte Nachrichten, oder Abbildungen, oder verschiedene Objekte, die vom Waldrapp (*Geronticus eremita* L.) herrühren, aus unserem Lande zu erhalten, indem er einen Aufruf in allen Zeitungen unserer Gebirgsgegenden erscheinen liess. Dieses Unternehmen hatte ein negatives Resultat, indem ich wohl von da und dort Nachrichten und Zuschriften erhielt, die sich aber nicht auf den ächten, alten Waldrapp bezogen, sondern auf den Kolkraben, der in einigen Gebirgsgegenden „Rapp“ genannt wird. Diese Nachrichten waren immerhin interessant und wurden verwertet für das Vorkommen des Kolkraben.

Es machte sich dann bei den Ornithologen unseres Landes fast allgemein die Ansicht geltend, dass der ächte Waldrapp in unserem Lande nie existiert habe, und dass es sich in dem Werke des alten Gesner um eine Verwechslung mit der Alpendohle oder Alpenkrähe oder mit dem Kolkraben gehandelt habe. Der seither verstorbene bekannte Ornithologe Dr. Girtanner in St. Gallen erkundigte sich damals nach dem Erfolge meiner Enquete, und als ich ihm mitteilte, was ich errungen,

schrieb er mir, dass auch er glaube, dass der von Gesner erwähnte Waldrapp nicht Geronticus, sondern *Fregilus graculus* Cuv., die Alpenkrähe sei, und dass Geronticus eremita in unserm Lande nie existiert habe.

Auch in „Giebels Thesaurus“, einem Werke, das die gesamte ornithologische Nomenklatur umfassen sollte, scheint diese Ansicht vertreten zu sein, indem dort die Namen „Geronticus eremita“ gar nicht angeführt ist, wohl aber *Corvus eremita* Gmel. als Synonym für *Fregilus graculus* Cuv.

Die Angelegenheit schien also abgetan und die Meinungen schienen sich dahin geeinigt zu haben, dass der Waldrapp in der Schweiz nicht existiert habe.

Da hielt am 20. Februar 1910 Professor Th. Studer in Bern vor der „Schweizerischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz“ einen sehr interessanten Vortrag, worin die Waldrappfrage neuerdings aufgerollt wurde. Er legte eine alte Auflage von Gesners Werk mit kolorierten Abbildungen vor, die sich in der Berner Stadtbibliothek befindet, worin nicht nur der ächte Waldrapp sehr gut abgebildet ist, sondern auch die Alpenkrähe und der Kolkkrabe. Es konnte sich also bei Gesner um keine Verwechslung handeln, und es musste dieser Vortrag als Beweis gelten, dass der Waldrapp wirklich in der Schweiz existiert hat, und zwar namentlich in der Taminaschlucht bei Pfäfers und in einigen Gegenden des Kantons Graubünden.

Professor Studer glaubt, dass es vielleicht möglich sein könnte, in einer Felsennische der Taminaschlucht, wo dieser Vogel damals genistet hat, etwa ein Skelett oder Knochenreste eines umgekommenen Exemplares zu finden, wenn man darnach suche. Wünschenswert wäre es jedenfalls, irgend einen Rest, eine Feder, einen Knochen oder sonst etwas aufzufinden als Beweisstück für das Vorkommen dieses Vogels in der Schweiz. Leider existiert bis jetzt in keiner Sammlung ein solches Belegstück.

Wer irgendwie im Falle ist, über den echten Waldrapp, der zu Gesners Zeiten, also vor etwa 150—200 Jahren in der Taminaschlucht und im Domleschg (Graubünden) zu Hause war, Mitteilungen zu machen oder Ueberreste dieses Vogels

zu beschaffen, ist ersucht, solche an Dr. H. Fischer-Sigwart in Zofingen oder an die Redaktion des „Ornithologischen Beobachters“, Karl Daut, Bern, zu senden.



Notes sur la migration des hirondelles (*rustica* et *urbica*) en automne 1911

Par *Alf. Richard*.

Une première constatation s'impose et a été faite je crois très généralement à propos du passage des hirondelles cette année. Il y en avait si peu à leur arrivée au printemps qu'on était prêt à dire: il n'y en a plus; elles sont reparties au contraire en si nombreuses cohortes que leurs amis qui les estimaient menacées d'une prochaine et complète destruction ont repris quelque peu courage et confiance dans l'avenir. Il suffit, semble-t-il, d'une année favorable aux nichées, pour exercer une influence prodigieuse sur leur effectif. Ne nous laissons donc pas de faire tout ce qui est en notre pouvoir pour que cet oiseau utile parmi les utiles, en même temps que gracieux parmi les plus gracieux, obtienne le respect et l'intérêt qui lui sont dûs.

En laissant de côté les mouvements migratoires très hâtifs qui ont été observés en été déjà et signalés dans cette revue sous le titre de „Préparatifs de départ“ (mouvements que M. W. R. attribue au manque de nourriture) on peut dire que l'émigration proprement dite commença à Neuchâtel le 14 septembre. Ce jour-là les hirondelles tinrent sur les bâtiments de la ville leurs conciliabules d'usage. Elles continuèrent le 15 à se concerter en vue du prochain départ. Le 16, départ; mais chose curieuse, contre la bise, c'est-à-dire vers le nord. On les vit constamment ce jour-là se diriger vers le nord, par petits vols successifs, au-dessus du lac. Le 17, elles sont loin. Nous ne réussissons qu'à en voir deux le long des quais à Neuchâtel. A noter que c'est entre le 14 et le 17 que de forts passages d'hirondelles des deux espèces sont signalés à Genève par M. H. G. Ce sont nos hirondelles de Suisse sortant du pays par la porte de Genève.